



DIE FENSTER

Ausgangspunkt für mein Gestaltungskonzept war ein erstes Gespräch mit dem Architekten, in dem sich bald zeigte, dass wir ähnlicher Auffassung waren, was die Bedeutung eines sakralen Raumes anbelangt.

Bei der Konzeption der Fenster war es mir wichtig, die Gestaltung des Raumes in seiner Schlichtheit und Ruhe zu unterstützen, um im Ergebnis eine Synthese zwischen Architektur und Kunst zu erreichen. Vor diesem Hintergrund habe ich mich für eine ruhige, meditative Farbgebung der Fenster entschieden. Mein Ziel war es, dass sie in ihrer grafischen Aussage den Raum nicht dominieren aber dennoch wahrgenommen werden.

In der hier entstandenen Kirche treffen sich Menschen zum Gebet und zur Meditation.

Durch meine Arbeit möchte ich den Besucher in seinem geistigen Prozess unterstützen und nicht ablenken.

Zehn Fenster 65 cm x 650 cm

Blaues Überfang-Glas, geätzt, Konturmalerei

REALISATION Pongs Glasgestaltung | Mönchengladbach

FOTOS Karin Poltoraczyk | Brüggen

FOTOS UND LAYOUT Thomas Dewey Grafiker | Viersen





DIE CHORWAND

Bei der Farbgebung der Chorwand habe ich mich für Rot als energetische Farbe entschieden, die das spirituelle Zentrum des Raumes symbolisiert.

Dieses Rot hat einen ähnlichen Anteil an Kühle, wie das Blau der Fenster Anteile an Wärme besitzt.

Hier ergänzen sich die zum Altar hin lichter werdenden Fenster und das Rot als Energieträger. Die Dichte der Farbe löst sich in diesem Zusammenhang nach oben hin auf, indem sie heller wird. Erde (dicht) – Himmel (weit)

Die starke Konzentration der Farbe am Fuße der Altarwand steht für Energie, und die Auflösung der Farbfläche nach oben verdeutlicht noch einmal den Ort, an dem geistige Prozesse stattfinden.

Die Wand ist von der Struktur ihrer Bemalung ähnlich angelegt wie die Entwürfe der Fenster.

Bedingt durch die eigene Gesetzmäßigkeit im Umgang mit dem Material Glas, hat sich in der Umsetzung der Fenster zwar eine andere Struktur entwickelt, der konzeptionelle Zusammenhang aber bleibt deutlich.

Jürgen Drewer

Öl auf Gipskarton, 400 cm x 900 cm

MITARBEIT Uwe Dressler

www.drewer.de



EIN SPIRITUELLER ORT

Der Kirchenraum verbindet sich ausschließlich durch das einfallende Licht mit dem Außenraum. Bis auf eine Höhe von 3,50 m umschließen Eichenholzflächen den Ort der Versammlung, des Gebets und der Meditation.

Hinter dem Altar erhellt das Streiflicht der flankierenden Fenster die Chorwand, die den Fokus des Sakralraumes bildet.



PLANUNG UND BAULEITUNG

dbap
dewey + blohm-schröder
architekten partnerschaft
Bahnhofstraße 24
D-41747 Viersen

T +49(0)2162.268400
F +49(0)2162.268401
E kontakt@dbap.net
www.dbap.net

KÜNSTLERISCHE GESTALTUNG FENSTER UND CHORWAND

jürgen drewer
architekturbezogene gestaltungskonzepte
Postfach 2146
D-41370 Niederkrüchten

T +49(0)2163.47860
E juergen@drewer.de

www.drewer.de

RAUM LICHT FARBE



Die gegenüberliegende Kopfwand samt der neuen Orgel bleibt jedoch unbelichtet, hier erzeugt die Mittagssonne, durch die dunkelblauen Fenster ein Aufleuchten der Längswände in Richtung des Altarraumes.

Ein kleiner Teil des alten Kircheninventars wurde in das liturgische und räumliche Konzept der neuen Kirche eingebunden.

Der Sakralraum kann mittels mobiler Paraventwände um die Fläche des angegliederten Foyers erweitert werden. In der leicht abgesetzten Rückwand verbindet sich die neue Seifert-Orgel durch ihre flächige Wirkung mit dem gesamten Raum und wird in das wechselvolle Spiel aus Licht und Farbe eingebunden.



REALISIERUNG FENSTER

Pongs Glasgestaltung
Karstraße 70
D-41068 Mönchengladbach
T +49(0)2161.832818
F +49(0)2161.837565
E post@glasgestaltung.net
www.glasgestaltung.net

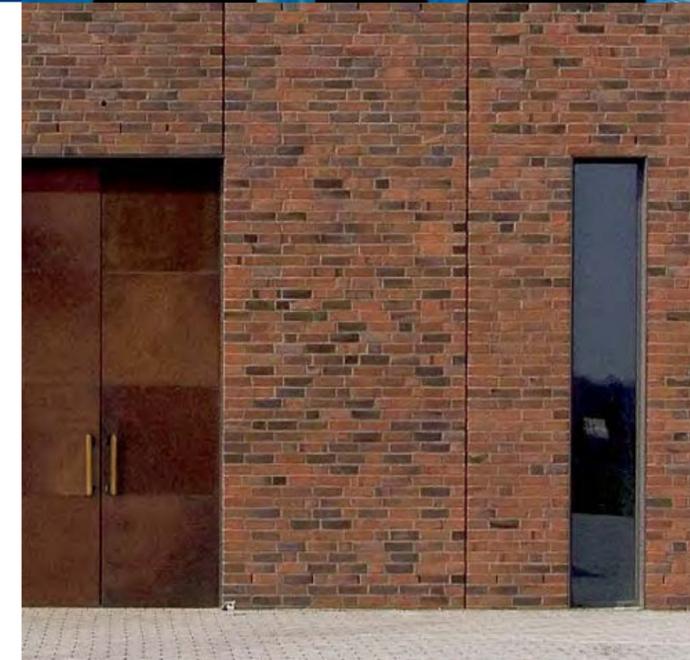
PROJEKT-UNTERSTÜTZUNG

Architekt Hans-Jürgen Röls
Generalvikariat | Bistum Aachen

FOTOS Karin Poltoraczyk | Brüggen
FOTOS UND LAYOUT Thomas Dewey Grafiker | Viersen

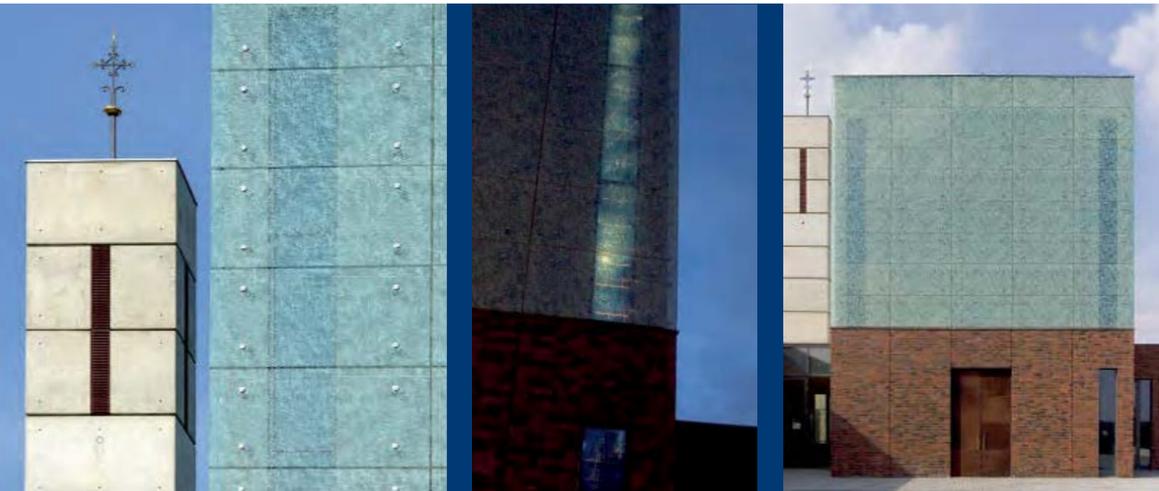


Neubau der Kirche
St. Simon und
Judas Thaddäus
Otzenrath | Sperrath



ZWISCHEN HIMMEL UND ERDE

Der Himmel, so scheint es bleibt unberührt, während die Erde einem ständigen Wandel ausgesetzt ist. Der Reichtum an Braunkohle verändert eine ganze Region, Dörfer und Menschen werden verschoben, die Erdschichten mit mächtigen Baggern durchpflügt.



In kurzer Zeit entstehen neue, heterogene Dörfer auf ehemaligen Ackerflächen am Stadtrand.

Zum Ende der Umsiedlung der Orte Otzenrath und Spenrath im Braunkohletagebau Garzweiler II bei Köln, wurde nach einem wechselvollen Planungsprozess die neue Kirche St. Simon und Judas Thaddäus am 28. Oktober 2006 geweiht.

Der Konflikt der Gemeinde zwischen Erinnerung und Aufbruch, das Bewußtsein um den Verlust auch der letzten Bindeglieder zum alten Ort, bildete den emotionalen Rahmen für die planerische Entwicklung.

Die Chance zum Neuanfang und das Bedürfnis, ein Gebäude zu schaffen, das sich sowohl in der Formenvielfalt der Umgebung behaupten kann, als auch für den Glauben an eine christlich, spirituelle Zukunft steht, war die Grundlage unserer Arbeit.



Die Kirche und der Pfarrhof verbinden sich räumlich mit der linear ausgerichteten Friedhofsanlage und der darin eingebetteten neuen Aussegnungshalle. Eine klare geometrische Struktur gliedert den Kirchenbau. Das Längenverhältnis des Gebäudegrundrisses von 1:2 findet seine Fortsetzung über die Glashülle bis hin zum Aufbau des freistehenden Glockenturmes.



Der Sakralraum ist von einem fünf Meter hohen Steinsockel und einer acht Meter hohen gläsernen Hülle umschlossen.

Die bedruckten Glastafeln verändern je nach Witterung und Tageszeit ihre Farbintensität und Tiefenwirkung. Mal in einer undurchdringlichen weißen Struktur, wechselt die Farbe des Glases in ein transluzentes Türkis, um dann bei nachlassendem Tageslicht in einem leicht spiegelnden Blaugrün zu enden.

Erst bei Dämmerung, wenn die umgebende Bebauung sich zurücknimmt, wird die innere Gliederung des Kirchenraumes durch die leuchtenden, schmalen Fenster differenziert nach außen sichtbar.

Betritt man die Kirche vom Pfarrhof aus durch das Hauptportal und die niedrig angelegte Empore, öffnet sich der Innenraum auf einer vergleichsweise kleinen Grundfläche bis zu 11,50 m in die Höhe.

In gleicher Weise wie bei der Außenfassade des Gebäudes, setzt sich die klare Gliederung und Linieneinführung auch in der Gestaltung des Innenraumes fort.

Die schlanken Fenster, die erst in einer Höhe von 5 m beginnen, folgen der Bewegung des Raumes und scheinen in die nahezu entmaterialisierte Deckenfläche zu fließen. In ihrer Anordnung und Farbintensität konzentrieren sich die Fenster zum Altar hin und tauchen den Raum je nach Witterung, Tages- und Jahreszeit in eine mal kaum wahrnehmbare, dann wieder kraftvolle Strömung aus Licht und Farbe, die zeitweilig an die Entrücktheit lichtdurchfluteter Meerestiefen erinnert.